

zugegangen. Der Entwurf ermächtigt den Bischof, Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zur Unterstützung des staatlichen Kleinwohnungsbaues zu übernehmen. Diese Hypotheken sollen 10 Jahre unbedingt beliehen werden.

Ausland

Auslands Rüstungen

Berlin, 26. Febr. Die Verstärkungen Russlands an der deutschen Grenze wurden, einer Petersburger Melbung des "Excelsior" aufgeht, als Gegenmaßregel gegen namentliche Verstärkungen Deutschlands an der russischen Grenze bezeichnet. Von autoritativer Seite wird nun erklärt, daß eine Verstärkung der deutschen Garnisonen an der russischen Grenze in der letzten Zeit nicht erfolgt ist. Andererseits sind die russischen Rüstungen an der Grenze seit geraumer Zeit kein Geheimnis mehr. Russland hält eine Reihe von Forts auf der Linie Brest-Litowsk—Löz—Nowo—Bjomir—Kiew, eine Linie, die als zweite Hauptverteidigungslinie gegen Deutschland und Österreich in Betracht kommt. Für die Eisenbahnlinien, die für die neuen Forts gebraucht werden, baut die russische Regierung eigene Fabriken nach den Plänen französischer Ingenieure. Eigenartiger Weise ist jedoch ein größerer Teil der maschinellen Anlagen dieser Eisenbahnlinien an deutsche Fabriken vergeben worden. Die geographische Lage dieser neuen Forts zeigt deutlich, daß Russland sich zurzeit nicht stark genug fühlt, einen Angriff zu unternehmen, und daß es sich im Kriegsfall nach alter russischer traditioneller Taktik darum gesetzt macht, einen Teil seines Gebietes zu räumen.

Eine Ansprache des Zaren an die Minister

Petersburg, 26. Febr. An der letzten außerordentlichen Sitzung des Ministerrates hielt der Zar, was ganz ungewöhnlich ist, eine Ansprache, in der er die Minister aufforderte, ein besseres Einvernehmen zwischen allen Konsorten herbeizuführen und mit der Reichsdomäne einen modus vivendi einzuleiten, ebensofalls aus die außerordentliche Maßnahme, wie die Anwendung des Notvertrags, zu verzichten. Der Zar erklärte, die bevorstehenden Aufwendungen, unter denen hauptsächlich die Wehrkosten zu verstehen sind, bedingen die volle Anspannung aller Kräfte. Gremienkonsolidierung in der Reichsdomäne wird in den nächsten zehn Tagen erwartet. Sie dürfte den Gedankengang der Kaiserlichen Ansprache entwideln.

Bon der Balkanhalbinsel

Kein Parlament — ein Senat

Wien, 26. Febr. Graf Berchtold hat heute mittag zunächst Gess-Pascha und dann die albanische Deputation empfangen. Wie Gess-Pascha äußerte, wird sich die Deputation am Samstag über Triest nach Durazzo begeben und dort die Ankunft des Königsparades abwarten. Nach der Ernennung der Regierung wird ein Senat eingefest, der zwanzig Mitglieder zählen wird, von denen die eine Hälfte ernannt, die andere Hälfte vom Volke gewählt wird. Von einem Parlament aber darf keine Rede sein.

Räumung von Epirus

Athen, 26. Febr. Der Befehl von Korfu reist nach Durazzo ab, um sich mit der Internationalen Kommission wegen der Räumung von Epirus zu verständigen. Der Kommission wird auch ein Vertreter der griechischen Regierung beigegeben werden, um zur Beilegung eventuell auftretender Verwicklungen im Grenzgebiet mitzuwirken.

Die Balkan-Eisenbahnen

Konstantinopel, 26. Febr. Die Befreiung bezahlte heute an die Anatolische und die Bagdadbahn die aus dem Vorjahr völkerliche Militärtransporte in Höhe von 5% Millionen Francs. Genso überwies die Tette Bublique an die Gesellschaften die für 1913 entfallenden Kilometrischen Garantien mit 700.000 Francs. Dagegen kommen der Befreiung 800.000 Francs aus ihrem Anteil an den Überschüssen der Haider-Pascha-Angora-Binie zugute.

Die Wirren in Mexiko

New York, 26. Febr. Aus Huertos Umgebung verlautete, er habe die Erlaubnis zur Landung 2000 amerikanischer und 1000 deutscher, englischer und französischer Truppen als Gesandtschaftswachen vertheilt. Präsident Wilson bestreitet, ein solches Gesuch an Huerta gestellt zu haben, wenngleich die Bundesregierung eine Verstärkung der Wachen erwartet habe.

London, 26. Febr. Staatssekretär Grey teilte im Unterkomitee Einzelheiten über die letzten Schritte mit, die ergriffen worden sind, um den Tod Bentons aufzufinden. Er sagte dann, die englische Regierung sei davon überzeugt, daß die amerikanische Regierung in dem Falle Benton ebenso viel Eifer zeige und ebenso viel zur Aufklärung der Vorwürfe tue, als wenn Benton amerikanischer Bürger gewesen wäre. Er werde nächste Woche eine Erklärung über das abgeben, was nach Ansicht der britischen Regierung in diesem Falle noch getan werden könne, um die tatsächlichen festzustellen, falls dann diese noch immer zweifelhaft seien, oder, um den Forderungen der Gerechtigkeit Genüge zu tun. (Weissf.)

Soziales

Zum Sonntagsruhe-Gesetzentwurf

Berlin, 25. Febr. Der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine beschloß in Übereinstimmung mit seiner früheren Sitzungnahme einstimmig, in einer Einigung an den Reichstag und Bundesrat mit allem Nachdruck dahingehend vorzutreten, daß der Regierungsentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe unverändert wieder hergestellt werde, da die Einführung der vollen Sonntagsruhe für die Mehrzahl der mittleren und kleineren Betriebe eine Belastung bedeuten würde, die für viele zum Verhängnis werden müßte. In jedem Falle müßte denjenigen Geschäftszweigen die ein vitales Interesse am Sonntagsverlauf haben, vor allem den Geschäften der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, den Zigaretten- und Blumengeschäften, der Verkauf während zweier Stunden gestattet bleiben.

Aus aller Welt

Billige Gesetzausgaben

Der Zentrumabgeordnete v. Strombeck beantragte zur zweiten Lesung des Gesetzes des Gesetzmäntelungsamts, daß in gleicher oder ähnlicher Weise, wie das im Reichsministerium des Wehrsteuergeheges vom 3. Juli 1913 gehegt ist, auch in Preußen von solchen Gesetzen und zugehörigen Ausführungsbestimmungen, deren Kenntnis für weite Kreise der Bevölkerung von Wichtigkeit ist, billige Gesetzausgaben zum Verlauf gelangen.

Haussuchungen in Posen

Posen, 25. Febr. Eine umfangreiche gerichtliche Aktion scheint sich an die im Abgeordnetenhaus beschworene Affäre der zuthänischen Verbindungen des Osmarrenvereins anschließen zu wollen. Man meldet: Gemäß einem Beschuß des Amtsgerichts aufgrund Eruchens der Staatsanwaltschaft hat die hiesige Kriminalpolizei heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr in den Redaktionen des "Tribunal Posnanski" und des "Kurier Posnanski" sowie in den Wohnungen der Verleger, der Redakteure und des technischen Personals dieser beiden Zeitungen, insgesamt an etwa 50 Stellen Haussuchungen vorgenommen in Tagen der bekannten Enthüllungen über das Verhältnis des Osmarrenvereins zu den galizischen Ruthenen. Über das Ergebnis der Haussu-

chungen ist noch nichts bekannt. — Zum besseren Verständnis dieser Aktion bringen wir folgendes in Erinnerung: Aus dem Büro des Osmarrenvereins sind Briefe gestohlen und in polnischen Zeitungen veröffentlicht worden.

Bom Unterseeboot „A 7“

London, 26. Febr. Die Admiraltät macht den Versuch, das untergegangene Unterseeboot "A 7" durch Explosionsstoffe zu heben. Gestern waren Taucher mehrere Stunden an der Arbeit, die Kabeltoste, die bereits festgemacht sind, in eine bessere Lage zu bringen. Die Taue werden an dem Schiffe "Exmouth" festgemacht, dann werden kleine Minen in den Sand und Schlamm gelegt, in die das Unterseeboot zum Teil eingefunken ist, und von der Oberfläche aus wird versucht werden, sie durch eine elektrische Leitung zur Explosion zu bringen. Die Absicht ist, den Sand durch die Explosion zu lockern.

Demonstrationen

Wien, 26. Febr. Heute vormittag zogen wieder mehrere tausend arbeitslose Männer und Frauen, die von sozialdemokratischen Abgeordneten geführt wurden, über die Ringstraße in einen Vorortbezirk, wo eine Versammlung abgehalten wurde. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfälle.

Valencia, 26. Febr. Gestern vormittag wurde wegen der Einführung neuer fädiatischer Steuern ein allgemeiner Ausstand erklärt. Alle Läden und Werkstätten waren geschlossen. Unter Sammelnissen auf die Mitglieder des Gemeinderates durchzogen Truppen die Straßen. Sie wurden von der Gendarmerie zerstreut, als sie den Bürgermeister, der sich ins Rathaus geben wollte, umzingelten. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnwagen, stürzte sie um und unterbrach den Verkehr durch älteren Hindernisse. Polizei und Gendarmerie gingen mehrmals vor: mehrere Personen wurden leicht verwundet, einige verhaftet. Abends durchzog ein Trupp von 200 jungen Leuten das Zentrum der Stadt und war die Straßenlaternen ein. Gendarmerie griff ein; fünf Leute wurden verwundet. Zwei Bomben explodierten, ohne Schaden anzurichten.

Eine Anklage gegen Pegoud

Mailand, 26. Febr. Der Flieger Pegoud wurde vom deutschen Mechaniker Freimuth beschuldigt, an dem Apparat, den Pegoud dem italienischen Flieger Dal Mistro, der dieser Tage verunglückte, verlaufen hat, ein Stütz herausgenommen zu haben, dessen Fehlen beim Wenden des Apparats durch Versagen des Benzinfususses sofort den Absturz verursachte. Freimuth bestätigte die Anklage vor dem Notar. Der Apparat weist die angegebene Beschädigung auf.

Der Eisenbahnerstreik in Portugal

Madrid, 26. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Unzufriedenheit unter den portugiesischen Eisenbahnern bedrohliche Formen angenommen hat. Bei der Station Elvas wurden zwei Brüder geschnitten. Der Premierminister Machado schied den Empfang einer Kommission der Streitenden ab. Aus Lissabon werden Unruhen gemeldet.

Paris, 26. Febr. Aufgrund des portugiesischen Eisenbahnerstreiks wurden heute bis auf weiteres keine Fahrkarten nach Portugal ausgegeben. Reisende, die Lissabon am Sonntag verlassen haben, sind erst heute nachmittag nach sechsmaligem Umsteigen in Paris eingetroffen. Die Reisenden berichten, daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Lissabon und Spanien vollständig unterbrochen sind.

Eine Kirche von Suffragetten niedergebrannt

London, 26. Febr. Eine der ältesten und schönsten Kirchen Englands, die Kirche zu Whitechapel in East London, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist Donnerstag morgen von Suffragetten niedergebrannt worden. Die Kirche ist nicht nur als ein schönes Denkmal gotischer Baukunst bekannt, sondern sie enthält auch viele wertvolle Dokumente und alte Bücher. In der Nähe der Kirche fand man Suffragettenliteratur und ein Plakat, das eine Warnung an Asquith enthielt.

*

Offenbach a. M., 26. Febr. Ein Freund des Kath. Gelehrtenvereins hat für die Erweiterung des Gelehrtenhauses 10.000 Mark gespendet.

Öberstein a. d. Nahe, 26. Febr. Der Elektrotechniker Schlicht, der vor einiger Zeit Unterschlagungen begangen und darauf in einem Eisenbahnzuge zwischen Kreuznach und hier einen Raubüberfall fingiert hatte, hat sich in dem hiesigen Krankenhaus erhängt.

Königs Wusterhausen, 26. Febr. Die Stelle, an der das Denkmal für die gefallenen Streiter des Landsturm vom Siebengebirge neben der Ruine auf dem Drachenfels errichtet werden soll, ist nunmehr mit einem Kreuzgerüst umgeben worden. Die Weihe soll in zwei Monaten stattfinden. Da mit der Weihe eine Feier verbunden ist, hat man hier angeregt, zugleich einen historischen Festzug anzuschließen, der den Landsturm vom Siebengebirge darstellt. Die Teilnehmer mit und ohne Uniform, mit Mützen und Haubstöcken, Mützen, Dreischlegeln, Stangen und Knüppeln, würden ein buntblaugethebtes Bild abgeben. Stadt und Vereine möchten ihre Mitwirkung nicht versagen.

Bonn, 26. Febr. Hier hat sich ein 16jähriger Buchdruckereiarbeiter erschossen, weil seine Mutter ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er an den drei Fastnachtstagen zu viel Geld ausgegeben habe.

Tsifeldorf, 26. Febr. Der in Arolsen gebürtige Ingenieur Paul Weiß, Erfinder des Luftschiffes V 1, ist im 50. Lebensjahr in diesem Marienhospital gestorben.

Essen, 26. Febr. Die diesjährige Verbandsstagung des Kath. Lehrerverbandes findet Bingen statt. Unabhängig von dieser Tagung veranstaltet die Stadt Essen eine Ausstellung "Unsere Jugend", die bereits Anfang Mai ihre Pforten öffnen und bis Ende Juni zugänglich sein wird. Die Ausstellung besteht aus fünf großen Gruppen und zwar 1. "Des Kindes Gesundheit". Sie wird vorzugsweise unter örtlicher Leitung stehen. Als zweite Gruppe kommt: "Des Kindes Heimat". Sie will zeigen, wie die Kenntnis der Heimat von ihren ersten Anfängen an bis zu den Erzeugnissen und Errungenheiten der Gegenwart auch die Liebe zur Heimat weckt und so grundlegend ist für Familien- und Vaterlandsliebe. In der dritten Gruppe "Erziehung und Unterricht" kommt das Schulwesen in seiner geschichtlichen Entwicklung und den verschiedenen Bildungsmöglichkeiten zur Darstellung. Die vierte Gruppe ist der "Jugendstil" gewidmet und in der fünften Gruppe "Kind und Kunst" endlich lernen wir die Beziehungen des Kindes und der Jugend zur Kunst kennen.

Meh., 26. Febr. Heute morgen fand im Walde von Orsby bei Meh. zwischen dem Lieutenant Lafayette-St. George vom Meyer Infanterie-Regiment Nr. 98 und dem Lieutenant Haage von demselben Regiment ein Duell statt, bei welchem letzterer erschossen wurde.

Würzburg, 26. Febr. In ihrer Wohnung in der Franziskanergasse wurde eine 24 Jahre alte Verläuferin erschossen aufgefunden. Es ist noch nicht geklärt, ob Nord oder Selbstdrohung vorliegt. Der Geliebte der Verläuferin wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

München, 26. Febr. (Unfall durch eine Kartenspielerin.) Hier hatte eine Geschäftsinhaberin von einer Kartenspielerin sich sagen lassen, daß der Mann, den sie liebt, sich erschiesen werde. Darüber wurde die Frau wahnsinnig. Gegen die Kartenspielerin ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Myslowitz, 26. Febr. Bisher sind von der kgl. Staatsanwaltschaft Breslau gegen sechs an der Lubelski-Affäre beteiligte Personen Strafanträge gestellt worden. Von ihnen sind fünf aus Myslowitz. Nach Blättermeldungen erhält Weichmann von den durch sein Auswanderungsbüro vermittelten Auswandererfahrtarten ab Myslowitz bis Sestolation bzw. bis zur Grenze eine Provision von zwei Prozent. Unter Zugrundelegung der Tatsache, daß 1913 fast 240.000 Personen verschifft wurden, kommen Tantien von Millionen von Mark heraus, die an die Speditionsfirma Weichmann vom Eisenbahnhof gezahlt wurden.

Breslau, 26. Febr. Auf die hiesige Innungsbank, deren Direktor Voigtmann gestern verhaftet wurde, fand heute ein Anstoss. Die zurückverlangten Depotgelder wurden glatt ausbezahlt.

Prag, 26. Febr. Der Schriftsteller Kupper, der durch den Scherzstreit seinen Posten verlor, schob heute auf seine Tochter, die er schwer verlor, und töte sich dann selbst. Die Verzweiflung über seine Stellunglosigkeit, die eine Folge des Streits ist, trug ihn in den Tod.

Paris, 23. Febr. In Usschda wurde gestern ein Matrosenmörder hingerichtet, der im Lager von Leobens 6 Arbeiter ermordet und eine Frau entführt hatte, die 7 Monate lang von den Beni-Uzhi gefangen gehalten wurde.

Paris, 25. Febr. (Die Altersversicherung für französische Bergarbeiter.) Die französische Kammer verhandelt über den vom Senat an die Kammer zurückgelangten Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung für Bergarbeiter. Daraus erkläre, daß man den Entwurf zu Gunsten müsse, wenn er auch unvollkommen sei, denn er sichere sofort eine Pension, die zwischen 600 und 700 Francs schwankt. Die streitenden Bergleute möchten noch in Erwägung ziehen, daß sie, die von heute an ein Pensionsminimum von 600 Francs hätten, bald die Genehmigung haben werden, eine Pension von 720 Francs zu erreichen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sagte zu, daß er den Senat bitten werde, daß Gesetz auf die Arbeiter in den Schieferbrüchen und in Erzgruben auszudehnen.

Berichtszaal

Elbing, 24. Febr. In dem westpreußischen Dorfe Tannsee im Kreise Marienburg hat ein dreizehnjähriges Mädchen einen kleinen Knaben namens Teißlaff ein siebenjähriges Mädchen erschlagen. Es wollte es mit einer Peitsche "züchten", da aber eine solche nicht zur Hand war, ergreifte er kurz entschlossen eine Eisenkugel und schlug so lange auf das wehrlose Kind ein, bis es tot zu Boden sank. Der jugendliche Mörder wurde angeklagt und vom Landgericht in Elbing zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Prag, 26. Febr. Der Berliner Streitbrecheragent Paul Keiling, der während des Thionographenstreits bei dem Transport von Scheren in Teufen im Kreis des Maschinenmeisters Solinger erschossen hat, wurde vom Leitmeritzer Schwurgericht wegen Totschlags zu acht Monaten strengen Arrests verurteilt.

Kirchliches

Camberg, 26. Febr. Sonntag, 1. März, vorm. 9½ Uhr, findet dahier Drittordendpredigt statt; nachmittags 1½ Uhr Feierveranstaltung mit Ansprache. — Abends 8 Uhr findet in Niederhausen Profeßfeier in den 3. Orden mit einer Ansprache statt. Die Predigten und Versammlungen hält ein Pastor aus Kellheim.

Bon Lahn und Westerwald

Camberg, 25. Febr. In der letzten Staderverordnetenversammlung wurde der Rechnungsbericht der Stadt beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 226.931 Mark festgesetzt. Die Betriebsverwaltungen: Elektrizitätswerk und Wasserwerk fanden wieder mit erheblichen Überschüssen vorgelebt werden, sodass eine Erhöhung des seitherigen Auslastung von 140 Prozent zur Staatsdomänensteuer nicht erforderlich war, trotz der erneuten Bereitstellung erheblicher Mittel für Straßenbauten und gemeinschaftliche Anlagen.

Camberg, 26. Febr. Polizeidienst B. wurde in der Scheune seines Hauses erhängt aufgefunden. Einem tragischen Geschehen scheint die ganze Familie verfallen zu sein; denn Bruder, Vater, Onkel und Großvater des Polizeidienstes begingen ebenfalls Selbstmord durch Erhängen.

al. Von der Lahn, 26. Febr. In Lohnberg wurde eine Dampfmotorens-Genossenschaft für Lohnberg und Umgegend gegründet, welche bereits 66 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzenden wurde der Landwirt und Schuhmachermeister Sturm gewählt. — In dem Lagerraum der Firma Hinderthür in Dies wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, bei welchem den Dieben ein Werkzeug in die Hände fiel. — In der Synagoge in Dies fand eine Versammlung statt, in der der erneute Antrag der israelitischen Mitglieder einstimmig abgelehnt wurde. Die Mitglieder aus Biebrich hatten sich vor der Abstimmung entfernt. Die Entscheidung in der Angelegenheit hat nun die Regierung zu treffen. — Dem Eisenbahnschlosser Eg. Martin und dem Magazinarbeiter Joh. Koda, für 25jährige Tätigkeit in der Hauptwerkstatt in Limburg je ein Diplom überreicht. — Der Ausfieber B. Linscheid in Eins feierte sein 50jähriges Jubiläum als Angestellter in den dortigen fabrischen Betrieben. — Gestern fehlte in Dies ein Glaser gesetzter verboten, der in der vorhergehenden Nacht zweimal in den Gängen der Wohnung eines Schuhmachers eingedrungen war, um anscheinend einen Diebstahl auszuführen.

al. Boden, 26. Febr. Die Zeichnung zu unserem Kirchenneubau liegt soeben im Pfarrhause 14 Tage lang zu jedem Mann aus. Die Beschreibung wird in den ersten Tagen erfolgen. Bei Fortgang des Baues werden wir wohl noch im Herbst dieses Jahres unser neues Gotteshaus benutzen können. Wiedertägliche Besuchungen können sich bei Lieferung von "Bausäcken" ein immerwährendes Denkmal sehen.

Nacht wurde das Flugzeug durch eine Wache der 80er bewacht. Heute morgen ging der Doppeldecker mit seinen zwei Insassen wieder auf, um nach Helsberg zu gelangen. Der Führer des Doppeldeckers war ein Sergeant Helm.

* Nu & Nassau, 26. Febr. (Krankenkassen im Bezirk Wiesbaden.) Nach der Neuorganisation der Krankenkassen in Preußen kommt mit dem 1. Januar 1914 für den Bezirk des Oberverwaltungsamtes Wiesbaden als Träger der Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung in Frage insgesamt 117 Krankenkassen. Dieselben verteilen sich auf neuerrichtete Allgemeinkrankenkassen 28, auf Berufskrankenkassen 63 und meine Ortskrankenkassen 18. — Bis zum 31. Dezember 1913 waren Träger der Krankenversicherung nach dem Krankenversicherungsgesetz im Regierungsbereich Wiesbaden 51 Ortskrankenkassen und 7 Gemeindekrankenkassen zusammen 154 Kassen. Daraus haben sich die Ortskrankenkassen und die Berufskrankenkassen um 15 vermindernt.

* Vom Main, 26. Febr. Da der Wasserspiegel des Maines ansteigt, wird voraussichtlich das Radelwicht bei Höchst morgen wieder ausgerichtet werden. Die liegende Brücke, die den Verkehr der beiden Ufer vermittelt, ist jetzt auch nach einer wöchigen Absenz wieder in Betrieb gesetzt worden. — Die Verstellung der elektrischen Lichtanlage im neuen Bahnhof in Höchst wurde der Firma Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Frankfurt für die eingereichte Forderung von 22 362 Mark zur Ausführung übertragen. Es lag ein Angebot vor; der Ausdruck wurde der sogenannten mindestfordernenden Firma erteilt; die höchste Forderung betrug 35 857 Mark. — Die Gemeinde Schwanheim erhöhte für 115 Feuerstellen (in fünf Massen) Eichenstammholz und 7 Raummeter Eichen-Rohzweig die höhere Summe von 6227 Mark. — Für die am 2. und 3. März in Hattersheim stattfindenden Gemeindewahlen ist zwischen den bürgerlichen Parteien eine Einigung abgesehen. Auch aus Sossenheim in derselbe Halle zu melden. — Alteisen-Diebstähle (Schrauben, Nieten, Läden) sind seit längerer Zeit auf den im Umbau begriffenen Teilstücken des Höchster Bahnhofs zur Ausführung gekommen. Verschossen fanden in der Amtsgasse in Höchst, wie auch in Nied zumstädten fanden statt, bei welcher viele Zentner gestohlenes Gut aufgefunden und beschlagnahmt wurde.

* Vom Feldberg, 26. Febr. (Taunusobservatorium, M. Helsberg.) Heute früh kurz nach 6 Uhr verzeichneten die Seismographen der von Neinachischen Erdbebenwarte ein Fernbeben, dessen Verlauf bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

* Vom Taunus, 26. Febr. Kreisrichter Otto Schlichte in Wiesbaden wird, um der schon seit vielen Jahren hier herrschenden Wohnungsnot abzuhelfen, hier in der verlängerten Blücherstraße fünf bis sechs Einfamilienhäuser errichten lassen. — Als Beweis von Gemein- und Obersitz der Bürgerschaft Wiesbadens verdient erwähnt zu werden, daß, nachdem die Stadtverwaltung zu dem dortigen Amtsgerichtsneubau zum Anfang eines Bauplatzes eine freiwillige Zuschußsumme von 4000 Mark zugestanden, aber alle weiteren Kosten (Wasserleitung, Kanalisation, Beleuchtung, Gewerbe, Straßenbau-Beiträge) mit einer Stimme Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt hat, durch freiwillige Beiträge alles das aufzubringen, was der Hofbau verlangt. — Der Bürgerverein zu Oberstadt wird in seiner am 1. März stattfindenden Hauptversammlung über die Gasförderung von Oberstadt durch das Hess.-Raff. Gaswerk in Höchst a. M. beraten. — Der Jahresbericht für 1913 der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg, C. G. m. b. H., weist einen Mitgliedsstand von 76 Genossen auf. Die Bilanz schließt mit 114 369 M. ab.

* Frankfurt a. M., 26. Febr. Nach Mitteilungen des

Statistischen Amtes sinkt hier die Geburtenziffer rapid, die noch rascher in die Erscheinung tritt, wenn die Sterblichkeit nicht gleichzeitig fällt. Seit dem Jahre 1904 bis 1913 sank die Geburtenziffer von 28,6 auf 20,3 pro Tausend, wobei sich aber die Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 320 000 auf 400 000 vermehrte. Die Zahl der Sterbefälle fiel von 1904 bis 1913 von 15,7 auf 11,7 pro Tausend. Demzufolge sank auch der reine Geburtenüberschuss von 13,2 auf 8,6 im angegebenen Zeitraum.

— In der Nacht zum 15. Januar wurden aus dem Goldwaren-

depot von Blechsch. Uhren und Goldwaren im Wert von

28 000 Mark gestohlen. Als Täter ermittelte die Polizei jetzt den 25-jährigen Schleifer Theodor Hinsterer, den Anton Dehne aus Frankfurt und den Schleifer Adolf Riech aus Hanau. Hinsterer und Riech wurden in Nauheim verhaftet. In ihrem Besitz befanden sich noch für 2500 Mark Wertpapiere, aus denen sie aber die Steine entfernt hatten. Die Uhren hat der Antiflüster des Einbruchs mit ins Ausland genommen. Hinsterer ist einer der gefährlichen Einbrecher; er verbüßte eine Strafe wegen Münzverbrechens, wurde aber vor einem Jahre aus dem Gefängnis wieder ausläufig entlassen. In dieser „Kranheitszeit“ verübte er zahlreiche große Einbrüche. Der Inhaber des Geschäftes von Blechsch. stand lange Zeit unter dem falschen Verdacht, daß er den Einbruch mit vorgespielt habe.

Vom Rhein

* Biebrich, 26. Febr. Beim hiesigen Versicherungsamt wurden bisher nur für die Besitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer Vergütungen für Zeitverzäumung durch die Teilnahme an Sitzungen gezahlt. Man will mit diesem Modus brechen und den Arbeitgeber-Besitzern die gleiche Vergütung gewähren. — Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt nach einer amtlichen Mitteilung, die D-Blätte, D 50 Köln-Wiesbaden ab Biebrich-West 6 Uhr

57 Minuten nachmittags, D 51 Wiesbaden-Köln ab Biebrich-West 11 Uhr 25 Minuten nachmittags und D 49 Frankfurt-Köln ab Biebrich-Ost 10 Uhr 44 Minuten vormittags nicht mehr an den bestiegenen Stationen halten zu lassen. Die Maßregel soll gleich nach dem Umbau des Kölner Hauptbahnhofs in Kraft treten und mit der notwendigen Beschleunigung dieser rechtstechnischen Züge begründet werden. Der Verkehrsverein sowie die Verkehrscommission wollen gegen diese Maßregel Einspruch erheben, weil sie in ihr eine schwere Schädigung der städtischen Verkehrsinteressen erwarten. Räumlich der Zug D 49 bringt im Sommer aus Frankfurt oft so viele Passagiere für den um 11 Uhr 20 Minuten hier abgekommenden Schnelldampfer, daß die Elektrische ab Bahnhof Ost den Verkehr öfter nur unter Einstellung von Anhängewagen bewältigen kann.

* Dörsich, 26. Febr. Die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung finden am Freitag, den 6. März, statt und zwar: für die 3. Abteilung vormittags 9 Uhr, für die 2. Abteilung vormittags 10½ Uhr, für die 1. Abteilung vormittags 11 Uhr. Folgende Gemeinde-Verordneten scheben aus: in der 3. Abteilung: die Herren Georg Franz Walter und Johann Baptist Böb; in der 2. Abteilung: die Herren C. P. J. Salz und Philipp Aß; in der 1. Abteilung: die Herren Heinrich Hoh und Philipp Christ.

* Weisenheim, 26. Febr. Der Entwurf betrifft die Boden-Entnahme für Herstellung der Dämme der Verbindungsahn Rüdesheim-Sarntheim in der Gemarkung Weisenheim liegt während einer Woche auf dem Rathaus zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf erheben oder mündlich zu Protokoll erheben. — Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, hält Herr Major Jansen im Saale „Zum deutschen Haus“ einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Bedeutung der modernen handwerklichen Bestrebungen für Handwerk und Industrie“.

* Dörsich, 26. Febr. Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein im Lokale des W. W. Meuno („Zur Freude“) daher eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Weinbauministers Schilling (Weisenheim) über „Weinbau und Kultur“, 2. Mittelungen, 3. Vortrag des Generalsekretärs des Kast. Bauernvereins über „Winzerorganisation“, 4. freie Berufung an die anwesenden Mitglieder.

Bereits um 3 Uhr wird Inspector Schilling in der Gemeindebaudirektion zur Erklärung seines Vortrags den Schnitt der Bauschämme erklären, weshalb der Besuch dieser Vorführung sich besonders lohnen dürfte. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

* Vom Rhein, 26. Febr. (Die Rauhplatte auf dem Rhein.) Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Auktions-Dampfsschiff-Überwachungs-Vereins in Duisburg hat derselbe beschlossen, zwecks Verminderung der durch die Abendamtszeit verursachten Rauhbelästigung kleinen Reedereien zur langwierigen Anleitung des Heizerpersonals in der Bedienung der Resselleneuerungen auf Erfordern einen Lehrheizer für Reisen von Duisburg-Ruhrort nach Köln kostenlos zur Verfügung zu stellen. Diesbezügliche Anträge sind an den bezeichneten Verein zu richten. Der Oberpräsident macht ferner darauf aufmerksam, daß der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg ein Merkblatt über die Ursachen der Rauhplatte und die Mittel zu deren Verminderung hat vervielfältigen lassen. Dasselbe kann von diesem Verein bezogen werden und ist auch an der Schiffförse in Ruhrort zu haben.

Aus Wiesbaden

Rennklub Wiesbaden

Westerl. abend fand im Hotel „Metropol“ die ordentliche Mitgliederversammlung des Rennklubs unter dem Vorsitz des Stadtrates Rallbrenner statt. Nach dem

Jahresbericht

Über das 4. Betriebsjahr war auch 1913 ein unheimlich günstiges Jahr für den Club. An Geldreisen wurden für das Frühjahrssennen 44 700 Mark, für das Mairennen 67 700 M., für das Sommerrennen 46 100 Mark und das Herbstrennen 83 000 M. insgesamt 241 500 M. ausgetragen. Von diesen Preisen entfielen auf die Flachrennen 107 910 M., die Jagdrennen 105 700 M. und die Hindernissrennen 27 900 M.; es entfielen auf inländische Pferde 12 800 M., auf österreichisch-ungarische 103 900 M. und auf Pferde aller Länder 124 810 M. Bei den Frühjahrssennen waren 242 Pferde genannt, es liefen 116, bei den Mairennen waren 194 Pferde genannt, es liefen 76, bei den Sommerrennen waren 346 genannt, es liefen 47, bei den Herbstrennen liefen von 509 genannten Pferden 164; im Durchschnitt entfielen auf ein Rennen 45 Pferde. Im Vergleich zu den Einnahmen anderer Neuenbahnen in 1913 sind die des Wiesbadener Rennklubs günstige zu nennen; es verblieb ein kleiner Defizit. In diesem Jahre läuft der Vertrag mit dem Berliner Verein für Hindernissrennen ab. Der Rennklub wird daher schon heuer aufgrund der gesammelten Erfahrungen seine Diskussionen treffen, um 1915 ganz auf eigene Hand zu arbeiten. Er hat sich in Leutnant a. D. Weyel eine tüchtige Kraft für die Zukunft gesichert. Die Geläute von Papa müssen Sie mir erzählen; niemand spricht von ihm. Großmama hat noch nicht einmal nach ihm gefragt, sie ist so streng — und Christiane auch nicht. Sie sagte vorhin — nicht wahr, Großmama? — sie sagte, ich soll die Bilder von Papa und Mama nicht ausspielen, weil sie Großmama sehr betrübt hätten. Warum wohl? Haben Sie denn unrecht getan? und ihre Tränen flossen wieder.

Mit diesem Mitleid blieb Krohmann auf das schwärzliche Kleidchen des Kindes, dessen Zierlichkeit doch nicht vermocht hatte, das Herz der alten Frau da drüben zu rühren.

„Armes, liebes Kind, hat man dir damit schon die junge Seele beschädigt?“ dachte sie, und laut sagte sie: „Nein, Yvonne, Sie haben kein Unrecht getan, wenigstens nicht im Sinne der anderen Menschen. Nur deine Großmutter, die Frau Gräfin, hatte nicht gemollt, daß dein Papa deine Mama geheiratet hat, weil sie nicht ebenbürtig, sondern nur ein armes, bürgerliches Fräulein war. Das ist alles! Ich sage es dir, damit du dir keine unnötigen Kopfschmerzen und Gedanken machst, das kost du wirklich nicht nötig. So ist es gewesen, und darum ist es auch besser, wenn du eben von der Mama nicht sprichst, wenigstens nicht draußen im Schlosse — hier laufst du mir immer von ihr erzählen.“

Hein Krohmann hatte sich ordentlich in Erregung gerichtet. Wenn Christiane einmal solche Andeutungen gemacht, dann war es auch besser, das Kind wußte die ganze Wahrheit, als daß es gelabe und sich seine Tage noch mehr verkümmerte; es war auch zu alt und klug, um sich mit leeren Redensarten abzuseien zu lassen.

„Darum also“, sagte Yvonne leise und schmerzlich, „barum auch mag mich Großmama nicht leiden. Oh, ich habe es gleich gespürt, Sie will nichts von mir wissen.“

Liedesend strich Frau Krohmann über ihr Haar.

„Nun, so schlimm wird es nicht sein! Sieh mal, Großmama hat dich nie gelannt; sie muß sich erst an dich gewöhnen. Deshalb verlierst du Geduld nicht. Und wenn du Lust hast, kommst du zu uns, und da laufst du von deinen Eltern trennen, soviel du nur mögst. Wir haben sie sehr liebgehabt, weil sie so gut und schön waren.“

Beglückt saß Yvonne. Hier war doch wenigstens einer, der es gut mit ihr meinte.

„Ja, ich komme gerne. Wenn ich nur darf, wenn man es mir nicht verbietet!“

Am früheren Nachmittagsstunde kam Baronin Aline von Brüden

mittelt. Die Propositionen wurden im Interesse der Wiesbadener Rennnen festgelegt; die Beziehungen zu den Herrenreitern, Rennstallbesitzern und Trainern waren gute. Es wurden 4 Meetings, 3 zu 2 Tagen und 1 zu 3 Tagen abgehalten.

Die Frühjahrsrennen 1914 finden am 14. und 16. April, die Maientrennen am 23. und 26. Mai, die Sommerrennen am 12. und 14. Juli und die Herbstrennen am 18., 20. und 23. Sept. statt. Das Training 1913 wurden 91 Pferde von 7 Trainern gearbeitet. Das Training für 1914 hat bereits begonnen. Die Verkehrsverhältnisse nach und von der Rennbahn lassen noch viel zu wünschen übrig. Ehrenpreise für die Rennen 1913 wurden gestiftet von Gräfin Merenberg, Gräfin v. Sierhors, Frau Kommerzienrat Sörgen-Böck, vom Kurverein und von dem Verein Wiesbadener Ges. und Bademeister. Der Rennklub schuldet dem Magistrat für die bereitwillige Unterstützung besondere Dank. — Nach dem

Rassenbericht

vorgebrachten von Bankier J. Berle, schließt das Gewinn- und Verlustjahr mit 80 000 M.; 30 000 M. wurden als Reserve für die Anstaltseinrichtung hinterlegt. In den vier Jahren des Bestehens der Rennbahn wurden 50 000 M. als Gewinn erzielt. In den Abten sind für 32 000 M. Einnahmen an Lizenzen, 12 352 M. für Pacht und Training, 10 000 M. für Wetten und 41 000 M. vom Verein für Hindernissrennen verzeichnet. Gräfinn Verein zog aus dem 4. Meeting einen Gewinn von 3000 M., während er bei den drei übrigen Rennen 5000 M. zuließ. Unter den Wagnen befinden sich 9700 M. für Gläubiger und 19 904 M. Löhne. Für die Rechnungsabfertigungscommission beträgt Rentner Duppeld. Auf seinem Antretung wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Die Kommission für 1914 besteht aus den Herren Duppeld, Dr. Bais und W. Nuthe. In das Schiedsgericht tritt anstelle des zurücktretenden Gräf. Schmitz-Kerschenbrock Herr Dr. Riese. Zu den Ehrenausschau traten neu ein: Oberst v. Hake und Stadtverordneten Vorsteher Justizrat Dr. Albert.

Der wieder gewählte Vorstand besteht aus den Herren Geh. Kom.-Rat Bartling, Reichs- und Landtagsabg. Dr. J. Betsch, Beigeordneter Borgmann, Amtsdirektor v. Churp., Landrat Hammerherr v. Darmstadt, Stadtrat C. Kallmünzer, Graf v. Merenberg, Direktor A. Petzian, General v. Schmidt-Pauli, Stadtverordnet. Schmidgau, Justizrat Sieber, Kom.-Rat Schulte-Paetz und Stadtverordnet. H. Wolf. Amtsdirektor v. Ebmeyer stellte dem Vorstand den Dank der Versammlung für die im Interesse des Klubs geleistete Arbeit ab.

* Märzprogramm der Kurverwaltung

Das Märzprogramm der Kurverwaltung ist eröffnet und beginnt an der Tagesstunde im Kurhaus und im Verkehrsbüro an der Bismarckstraße zur Veranschlagung. An besonderen Veranstaltungen sind vorgesehen: Tonnerstag, 5. März: Eichthilfsvorlesung, veranstaltet vom Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt, des preußischen Oberleutnants und türkischen Hauptmanns Walter Ley über das Thema: „Der türkisch-ungarische Krieg und die Erfolge deutscher Flieger. Meine Gesamtleistung über die Türkei“. — Freitag, 6. März: Erstes Ostfus Konzert. Leitung: Städt. Musikdirektor Carl Schuricht; Solist: Frau Eva Blöschle von der Osterre von der Düsseldorf. Holzern und Prof. Karl Straube aus Leipzig (Orgel). Samstag, den 7. März: Operett-Abend des Hanauer Stadttheaters. — Mittwoch, 11. März: Heinz Gorrem-Abend unter Leitung von Frau Eva Gorrem-Denzer und Rudolf Nitsch-Schönen. Freitag, 13. März: Zwölftes Ostfus Konzert unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Carl Schuricht und unter solistischer Mitwirkung von Frau Tilly Lahmeyer-Dinsen, Frau Anna Erler-Schmidt, Herrn Einar Forchhammer und Thomas Denner. — Samstag, 14. März: Reunion. — Sonntag, 15. März: Orgel-Matinee, aufgeführt von Frieder. Petersen unter solistischer Mitwirkung des Cellistinnes Hel. Dotz-Heppel. — Mittwoch, 18. März: Kostüm-Ball. — Freitag, 20. März: Kammkunst-Abend: Martha Delvaux und Marc Henry. — Freitag, 27. März: Lichtenstein-Abend: Edward Lichtenstein und Frau Elisabeth Balzer-Lichtenstein, beide vom hiesigen St. Theater. Am Klavier: Kapellmeister Georg Fränkel. — Samstag, 28. März: Reunion. — Sonntag, 29. März: Votaf- und Instrumental-Konzert von Mainzer Männergesangverein und des Städt. Kurorchesters. Die Vormittagskonzerte in der Rosbrunnensaalhalle finden nach wie vor am Mittwoch, Samstag und Sonntag jeder Woche statt.

Gegen die Besetzung des Geisterlippes in den Türen

Zu den vogelscheichen Plänen in der nächsten Umgebung Wiesbadens gehörte von jeher das kleine idyllische Tunnelsbach. Ich wohne, so schreibt ein Naturfreund dem W. T., mehrere Jahre an seiner Nordseite und erinnere mich heute noch gern der dort versteckten herrlichen Frühlingsabende. Wenn nach Sonnenuntergang aus den im Dämmer liegenden Wiesen der gewürzige Duft der blühenden Kräuter aufsteigt, und Drosselfen und Rötelchen verstecken, dann beginnen die Nachtlässen ihren wundervollen Wechselsang, der sich oft bis Mitternacht ausdehnt. Und frühmorgens war das ganze Tal erfüllt von jubelndem Vogelgesang. Damals zog sich noch dieses Vogelrevier fast lärmlos an der Straße hin und deckt mit seinem Blätterdach das bescheidene Bäcklein. Auch die Höchungen der gegenüberliegenden Talseite waren grün. Allerlei Strauchwerk und durchdringliches Brombeergeranum wuchs dort frischlich mit den Obstbäumen auf. Im Schutze dieses Brombeergeranums standen jedes Jahr zwei Rachtalgensterne; dort brüteten die Dornrassmücke, der Goldammer, der Weidenläubenvogel und der Baumkönig. In der Böschung am Bach aber bauten Rötelchen und gelbe Kochselzen ihre Nester und im hohen Büschelwerk brüteten Drosselfen und Zinten. Diese idealen Vogelweltgelegenheiten sind jetzt zerstört. Nachdem schon vor Jahreszeit eine Böschung abgeholt worden war, hat man nun das ganze Westufer und das Brombeergeranum ausgerissen. Die Bäume sind verschwunden. Die Rachtalgensterne sind verschwunden. Die Dornrassmücke ist verschwunden. Die Goldammer ist verschwunden. Die Weidenläubenvogel ist verschwunden. Die Baumkönig ist verschwunden. Die Rötelchen sind verschwunden. Die gelben Kochselzen sind verschwunden. Die Drosselfen sind verschwunden. Die Zinten sind verschwunden.

Die veränderten Arbeitsbedingungen der Enkelin hatte Frau von Lassberg zur Durchsicht erhalten, worin sie durch den Besuch der Tochter unterbrochen wurde.

Nestvollkostell führte diese sowie Herta ihr die Hand und erfuhrte sich in besorgtem Ton nach ihrem Beinden.

„Du siehst ein wenig angegraut aus, liebste Mama. Du hast nicht geschlafen? Oh, das tut mir leid. Aber seit Wunder nach den Aufregungen der letzten Tage. Yvonne ist gestern angekommen.“

„Wo ist sie? Ich möchte sie sehen!“ rief Herta.

„Nicht doch so laut, Herta, warte es ab. Geh sie lieber ein Weilchen h

der verschiedenen, im neuen Staatswesen vertretenen Bekennisse. Die weiße Farbe läuft an eine altüberlieferte Farbbedeutung an. So ist folgendes Kronenbild entstanden. Ein goldener, mit Dellensteinen besetzter Sternkreis, der nach unten einen Hermelinrand hat, läuft nach oben in zehn goldene Bügel aus, von denen, von oben sechs zu seben sind. Die Spitze dieser Bügelfügel, wenn man so sagen darf, trägt den vorerwähnten Stern. Das Kronenfutter innerhalb der Bügel ist von weißem Stoff. Auf diese Weise ist die Aufgabe, eine neue selbständige „Abmatische Krone“ zu schaffen, von dem Künsten in glücklichster Weise gelöst worden. Auf das mittlere und kleine Wappen, das Privatwappen des Fürsten usw. kam hier nicht näher eingegangen werden. Die Staatsflagge ist dreimal gestreift: rot-schwarz-rot. Der mittlere schwarze Streifen zeigt den weißen, fünfstrahligen Stern. Die Standarten der neuen Dynastie, die Siegel usw. sind aus den vorerwähnten Grundbestandteilen in einfacher Weise zusammengestellt. Professor Doegter konnte seine sämtlichen Entwürfe in der letzten Sitzung des bekannten heraldisch-genealogischen Vereins „Herold“ in Berlin vorzeigen, wo sie den ungeteilten Beifall der anwesenden Fachgenossen fanden.

Medizinischer Humor im Altertum. Einer der wichtigsten Dichter des Altertums, der Römer Martial, hat auch den Berufstand seinesseits bereits witzlich durchgeschaut, und es ist fast Methode in seinen Angriffen gegen die Aerzte und Jahnärzte, die er mit schwer unzähligen Epigrammen bedacht hat. So wurde Martial vor fast zwei Jahrtausenden der Schöpfer einer Satire auf die Medizin, die eine aussfällig nahe Verwandtschaft mit den Scherzen besitzt, die noch heute auf denselben Stand ausgenutzt werden. Vielleicht kann man Martial sogar als den Urheiter mancher Redensarten betrachten, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Eine solche besagt, daß der Arzt seine Fehler beobachtet, und in derselben Weise wandelt ein Epigramm von Martial, worin er einem Arzt namens Diaulus nachsagt, er habe zunächst die Kunst des Operateurs übernommen, siehe es aber neuerdings vor, als Unternehmer (soll heißen: Beerdigungsunternehmer) zu operieren. So wieß das Epigramm durch das Wortspiel ist, daß doch die deutsche Redensart den unbefreitbaren Vorzug der Kürze und auch des särkeren Humors, der dann auch nicht weniger verleidet wird. Ein anderes Mal beschlägt sich Martial, daß ein Arzt ihn mit hundert jungen Leuten, seinen Schülern, besucht habe, und daß er durch die hundert tollen Hände (der derbe Römer sagt selbstverständlich: Klauen) erk das Fieber bekommen habe, was ihm bis dahin fehlte. Eine Lunge von Spott gießt er begreiflicherweise über die Kunstwerke der damaligen Jahnärzte aus, wobei er sich freiwillig nicht gegen die Besiegter wendet, sondern gegen ihre Kunden. So vergleicht er zwei Frauen, von denen die eine weiße und die andere braune Bähne hat. Die weißen sind natürlich falsch und die braunen echt. Erster ist seine Klage gemeint, daß eine Frau schamlos genug falsche Bähne und Haare trage, aber keine falschen Augen, weil sie solche nicht kaufen könne. Das geht auf die vielen Augenkrankheiten, die im Altertum herrschten. Künstliche Augen wurden erst später eingeführt, zum erstenmal nämlich im 16. Jahrhundert. Dr. Crawford hat in einer Untersuchung über diesen Gegenstand im „Lancer“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Geschichte der Medizin aus den Epigrammen des Martial überhaupt recht wertvolle Hinweise auf die damaligen Krankheiten, ihre Auffassung und Behandlung entnehmen könne.

Signale unter den Insekten. Die Gezähne, zu deren Erzeugung die Insekten befähigt sind, bringen nur zu einem Teil an das Ohr des Menschen, da sie oft zu hoch und zu scharf sind, um von unseren Nerven noch aufgenommen zu werden. Bleischab haben sie zwecklos für die Insekten selbst einen bestimmten Zweck, indem sie gleichsam zu Signalen dienen. Die Termiten scheinen das Signalgewissen in besonderem Grade ausgebildet zu haben, wie Professor Bignoni durch Untersuchungen festgestellt hat, bei denen er diese Insekten unter den verschiedensten Verhältnissen beobachtet. Die Soldaten, die von den Termiten ausgebildet werden, haben z. B. die Gewohnheit, mit ihren Rüsseln auf trockenen Blättern oder ähnlichen Gegenständen zu trommeln. Der Forscher hatte einmal eine Kolonne von Termiten in ein Schreibpult eingesperrt, ihnen aber einen Ausgang ins Freie nicht verweist. Es wurde ihm freilich bei der ungeheuren Geschäftigkeit und zerstörenden Kraft dieser Insekten wohl auch wenig genutzt haben. Er beobachtete nun, daß Signale der außen befindlichen Termiten aus dem Innern des Pultes, das mit trockenen Blättern des Brotsbaumes ausgestattet war, regelrecht beantwortet wurden. Die hervorgebrachten Geräusche waren bei den verschiedenen Arten abweichend und jeder von ihnen eigenständlich. Bei einer indischen Art glichen sie dem Antlern trockener Blätter, wenn ein menschlicher Fuß darüber geht. Ohne Zweifel haben sie meist den Zweck, die Arbeiter zu warnen, oder auch sie zur Tätigkeit anzuregen oder zu beruhigen. Außerdem haben die Termiten noch eine andere Art von Signalen, bei denen das Gehör kaum eine Rolle spielt. Manche gleichen äußerlich einer militärischen Gegenbezeichnung, aber mit der Besonderheit, daß die Soldaten sie den Arbeitern entgegenbringen, eine Begleiterzeichnung des Militärmarsches, die außerhalb des Insektenreiches nicht ausgebildet ist. Lebendig sind Arbeiter und Soldaten bei den Termiten von Natur gleichgestellt, sämtlich geschlechtlich nicht ausgebildete Individuen, die aus beiden Geschlechtern hervorgehen. Beim Schreien Signal richtet sich das Insekt seit auf dem Rückenwinkel auf, hebt den Kopf und Körper etwas schief aufwärts und schüttelt sich einen Augenblick frenetisch. Für den vorübergehenden Arbeiter steht damit eine besondere Deutung verbunden zu sein.

Lebt eine Million Pfund Spinnen und Schlinge sind seit dem vor etwa 14 Tagen erfolgten Biederaufstand dieser Fülle nach neuähnlichem Fernbleiben in der Einmündung zwischen dem Kurhübener Marktmarkt durch die Aufzonen gegangen. Daß dieser reiche Segen des Meeres noch lange nicht erschöpft ist, geht daraus hervor, daß am Montag nach 19 Bischertutter mit 300.000 Pfund Fang in Rüthgen am Markt waren. Das größte Quantum, das jemals eingefangen wurde ist. Trotz dieses enormen Angebotes wurde der ganze Markt zu Preisen von 1,50 bis 3,90 für 100 Pfund glatt geräumt, wie überhaupt bisher alle Zufuhren gute Abnahme gefunden haben.

Kessel-Explosion

Berlin, 26. Febr. Heute mittag ereignete sich in den Trullinfabriken Rummelsburg eine folgenschwere Explosion. Aus den Trullern barg man 12 Tote; außerdem gab es viele Verletzte. Feuerwehr, Sanitätswache und Aerzte befanden sich an der Unfallstelle.

Berlin, 26. Febr. Die Explosion in Rummelsburg war so stark, daß im Umkreis eines Kilometers Fensterbretter und Tiegel sprangen. Gegen 2 Uhr war die Gefahr auf der Unglücksstelle beseitigt, so daß die Feuerwehr abrückt, außer der Lichtenberger, die noch abblieb. Der Fabrikbetrieb ruht. Er würde morgen wieder beginnen. Eine Gerichtskommission ist eingetroffen, um die Ursache der Explosion festzustellen. Sie soll auf die Entzündung eines Nitrobenzolapparates zurückzuführen sein, der von dem 30 Jahre in der Fabrik beschäftigten Meister Rosantra (Charlottenburg) bedient wurde. Dieser wurde getötet. Ein schwerverletzter Arbeiter stürzte sich flüchtig in die Spree und wurde erst als Leiche geborgen. — Die Auerhengesellschaft für Antiflammfabrikation stellt folgendes mit: Durch die heute vormittag in unserer Rummelsburger Fabrik erfolgte Explosion des Nitriergesetzes wurde die Nitrobenzolfabrik zerstört. Jeden Mann fielen der Explosion zum Opfer, darunter ein Ingenieur und drei Meister. Die schwerverletzten sollen sich außer Lebensgefahr befinden. Die Ursache der Explosion war bisher noch nicht festzustellen.

Haus- und Landwirtschaft

Spalterobstzucht

Wie die Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913 zeigte, hat die Zahl der Obstbäume in allen Kreisen Nassaus gegen die in 1900 erheblich — in einzelnen Orten oft um viele Tausend — abgenommen. Es ist dies ein Beweis, daß die Nachfrage nach Obst eine fortgesetzte steigende ist und der Landmann durch Neuanlagen von Obstculturen der wachsenden Nachfrage nach Obst gerecht werden will. Infolge elementarer Ereignisse, wie auch in mangelhafter Bekämpfung der Obstbaumzähler aus der

Insolvenzzeit, war die vorjährige Obstzüchtung hier, wie in ganz Deutschland, eine geringe; ganz bedeutende Summen wanderten deshalb ins Ausland, vornehmlich nach Frankreich. Wie die Beobachtung lehrt, sind zurzeit der Reise die Obstbaumzüchtungen in den Haushalten, sowie die in der Nähe oder unter dem Schuh der Gebäude und Mauern stehenden Obstbäume in jeder Form vielfach reicher mit Früchten beladen, als solche, die in freien, allen Winden ausgesetzten Lagen stehen. Die regelmäßiger Fruchtbarkeit dieser Bäume hat darin ihren Grund, daß die Bäume durch Rückbildung der Wärmeinstrahlung mehr vom Frost geschützt sind und dadurch eine bessere Ausreife des Holzes und vollkommenere Entwicklung der Blütenknospen erreicht wird. Die richtige Holzgerbung dieser Beobachtung zeigt uns die Vorteile der Sucht des Spalterobstes. Durch dieselbe erhält der Bäcker frische von außerordentlicher Güte, Größe und Schönheit, und auch edle, spätreifende Sorten, die in freien Lagen nicht gut gedeihen, kommen hier zur vollen Reife. Sein Durchwandern von Landstädten und Dörfern findet man viele sable Wandschäden und Mauern, die ohne großen Kosten dem Obstbau nutzbar gemacht werden können und dem Bäcker einen hohen Nebenverdienst einbringen würden.

To die Wärmeansprüche der Obstarten verschieden sind, so pflanzen man an die Südseite der Mauer (Wand), also an der wärmeren und sonnigen Lage, Weinreben, Pfirsiche und Winterbäumen, sowie den höchstbezahlten weisen Winterabfall. Für die östlich und westlich gelegenen Wände sind Apfel, Herbstbirnen, Kirschen und großfrüchtige Pfirsiche und an die Nordseite Schwarz- und Sauerkirschen zu pflanzen.

Recht sorgfältig sind die Pfanzgruben an den Gebäuden und Mauerwänden herzurichten; dieselben sind nötigenfalls mit gutem Butterboden und Komposterde anzureichern. Der mindestens 75 Centimeter breite Pfanzstreifen muß stets locker und frei von Unkraut gehalten werden.

To die zur Anpflanzung kommenden Spalterformen richten sich im allgemeinen nach dem zur Verfügung stehenden Platz. Am geeigneten sind für niedrige Mauern Palmetten mit schwägen Armen, denen, nochdem sie die Höhe der Mauer erreicht haben, der mittlere Spaltentrieb ausgeschnitten wird, um sie dann nur noch in die Breite zu ziehen. Für größere Wandschäden sind Palmetten mit vier bis acht senkrechten Ausstrebungen der Armen, die einfache und doppelseitige U-förmige und der senkrechte Kordon zu empfehlen. Die Aussicht für eine regelmäßige Obstzüchtung bei der Spalterobstzucht zeigt folgende Bedingung voraus: Fernhalten bzw. Vernichtung der Obstschädlinge, sorgfältige Ernährung und richtigen Schnitt der Formenbäume.

Literarisches

Alle hier aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu bestellen durch die Nachhandlung der Abteilung Volksbildung.

* Allgemeines Deutsches Kochbuch (Amelangs Original-Ausgabe) von Sophie Wilhelmine Scheibler. 600 S. mit vielen Abbildungen im Text und vierfarbigen Fleischstücken. G. F. Amelangs Verlag in Leipzig. Preis geh. 4 Mark. Die hohe Auflage von 1/2 Million Exemplaren zeigt schon zur Genüge die Brauchbarkeit dieses Kochbuches. Auch die vielen Nachahmungen, die es gefunden hat, sind ein Beweis seiner Güte. Als Hauptvorteil des empfehlenswerten Buches sei erwähnt, daß alle Anweisungen verständlich und klar vorgetragen sind, sowie daß besondere Gewicht darauf gelegt worden ist, die Anfängerinnen auf die vielen Rüppen aufmerksam zu machen, die bei der praktischen Ausführung von Vorschriften so häufig auftreten. Ferner zeichnet es sich aus durch erprobte Zuverlässigkeit der Rezepte, durch genaue Angaben über Menge der Zutaten, durch die Reichhaltigkeit des Inhalts, der das vielseitige Gebiet der Küche in jeder Beziehung erstaunlich behandelt und in keiner Lage des Lebens im Stiche läßt, mag es sich nun um die einfache Schüssel oder um Anrichtung eines vielseitigen Dinners, mit Bereitung einer gefunden und schmackhaften Haussmannsloß oder um die Auswahl und Bereitung der Speisen bei Bewirtung von Gästen handeln. Außer 1500 Rezepten finden sich Artikel über: Küche, Speisekammer und Keller; Oester, Herbe und Kochgeschirre. — Die Gemüse und die Maße. — Erklärungen über Anzahl und Reihenfolge der Speisen. — Menüs.

* Maria Nabel, Neuestes Fäcken Kochbuch. Vollständige Anleitung zur Bereitung von 360 Fäckenessen. Preis 5. Vermehrte, umgebaute Ausgabe. Preis geh. 75 Pf. geb. 1 Mark. Paul Hartung Verlag, Gotha. — Zum fünften Male erscheint soeben das weitverbreitete und überall bekannte und geschätzte Nabel'sche Fäckenkochbuch in neuer umgearbeiteter Ausgabe und bringt in 360 erprobten Rezepten eine gute Anleitung zur Bereitung der Fäckenessen.

* Die moderne Tischküche für Privathandlung und Restauration. 100 neue Rezepte für den einfachen und feinen Tisch, herausgegeben von Friede Böck. 80 Seiten. Preis 1,10 Mark portofrei. Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden. — Gernade legt angeficht der Fäckenzeit wird manche Haushalt das praktische Büchlein begrüßen.

Aus dem Geschäftsleben

* Die Firma Christian Wendel, Haus am Markt, Mainz, verleiht an ihre Kunden ein Saison-Kris, welches bezüglich künstlicher Ausstattung ein Beispiel gibt über die hohe Entwicklung, welche die Metallware in Deutschland erreicht hat. In dem geschmackvoll ausgestalteten Buch finden wir Zeichnungen des bekannten Künstlers Kiel in München, die Darstellungen bringen aus der ganzen Zeit vor 200 Jahren und einen Einblick geben in die Formenvielfalt und Eleganz der damaligen Kleidung der Herren und Frauen. Ein entsprechender Text verlegt uns in die längst vergangene Zeit und beweist uns, daß damals wohl noch mehr Stil für Schönheit vorhanden war, ebenso wie es uns Beispiele gibt über das Leben und Zeiten früherer Zeiten. Es ist in diesem Praktikatlas natürlich auch die neue Zeit nicht vergessen; Herren und Fräulein werden am daß angemahnt darüber, wenn sie bei Tischzeit dieses Werkes einmal etwas vor sich haben, das weit über das Alltägliche hinausreicht.

* Billige, empfehlenswerte Gesellschaftsreisen nach Italien, Talyrien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Norwegen, Belgien, Holland, Paris, London, Wien, Budapest, an die franz. Alpen und Österreich. Adria, ferner in die österreichischen, schweizer und bayrischen Alpen, verantwaltet im Laufe dieses Jahres das Reisebüro Siemer & Co. in München. Ferner wird besonders auf eine am 28. April beginnende zweiwöchentliche Italienreise, in welche alle bedeutenden Städte bis Neapel einzbezogen werden, aufmerksam gemacht. Diese Reise kann bereits für 230 M. ausgeführt werden, wobei in dem Preis mit Ausnahme der Ausgaben für Getränke und besondere persönliche Anwendungen alles eingeschlossen ist. — Näherer Aufschluß über Siemer's Gesellschaftsreisen gibt eine hübsch illustrierte Schrift, welche kostlos vom Deutschen Reichs-Verkehrs-Büro Siemer & Co., München, Bayerstraße 13 verhandt wird.

* Die Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube 31c R. 2. In der Sitzung des Aufsichtsrates legte der Vorstand den Jahresabschluß vor. Der erzielte Überstand beziffert sich auf 6.710.837,27 Mark (im Vorjahr 6.420.015,84 M.). Darauf werden zu Abschreibungen und für Wertverminderung der Grubeneisen 3.374.383,80 M. (im Vorjahr 3.155.232,70 M.) verwendet und 335.000 M. (i. B. 810.000 M.) dem außerordentlichen Reservefonds zugeführt. Der auf den 20. März d. J. einzubringenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 26 Proz. (i. B. 24 Proz.) vorgezogen werden. Nach Abzug des Rentenanteils verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 190.315,25 M. (i. B. 198.075,45 M.). Zur Bereitstellung für Aufstellung neuem Kohlenfelder erforderliche Mittel wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, 5.000.000 M. mit 6 Proz. Dividende auszustattende Vorzugsaktien auszugeben.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 24. Februar: Schuldirektor a. D. Karl Weiß, 85 J. Rentnerin Charlotte Hesse, 83 J. Kaufmann Emil Haas, 78 J. Chemiker Dr. phil. Wilhelm Behrend, 58 J. — Am 25. Februar: Rentnerin Maria v. Sell, 78 J. Kaufmann E. Haas, 88 J. Chir. Dr. Konrad Honigmann, geb. Weil, 37 J.

Marktberichte

Hedamar, 26. Febr. Rote Weizen 16.20 M. Weißer Weizen 15.50 M. Rote 12.00 M. Gerste 10.00 M. Hafer 8.00 M. Butter per Pfund 1 M. Eier zwei Stück 15 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auskündigung der Kriegsbeordnerungen und Befreiungen an die Personen des Beurlaubtenstandes.

1. Die Kriegsbeordnerungen und Befreiungen für das Mobilmachungs-Jahr 1914/15 (1. 4. 1914 bis 31. 3. 1915) werden im Bereich des Landwehrbezirks Wiesbaden in der Zeit vom 10. bis 25. März durch das Volk zugestellt.
2. Die bis jetzt dem Bezirksfeldwebel dienstlich noch nicht zur Kriegsbeordnung gebrachten Wohnungswänderungen sind sofort zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der Aufstellung der Kriegsbeordnerungen oder Befreiungen herausstellt — tritt Bestrafung ein.
3. Jeder Mann, der sich bis 25. März abends nicht im Besitz einer neuen Kriegsbeordnung oder Befreiung befindet, hat dies sofort seinem Bezirksfeldwebel zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen usw. herausstellt — tritt Bestrafung ein.
4. Die vom 1. April 1914 nicht mehr gültigen alten Kriegsbeordnerungen oder Befreiungen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vermeiden, die neuen roten Kriegsbeordnungen oder Befreiungen sind in den Militär- oder Etatreferendaren einzuführen.

Regt. Bezirkskommando Wiesbaden.

Aus dem Vereinsleben

* Rath. Lehrerverein. Samstag, 28. Febr., abends 8.15 Uhr, Versammlung im Lehrverein. Die Tagessordnung ist in der „Schulzeitung“ veröffentlicht.

* Marien und St. A. Sonntag, 1. März, abends 8.15 Uhr, im großen Saale des Gesellenhauses: Elternabend. Die Mitglieder mit ihren Eltern, sowie die Ehrenmitglieder sind alle herzlich eingeladen. Von Kindern haben nur die an Ostern aus der Schule entlassenen Antritt.

* Altarverein. Montag, 2. März: Dienstag: Französisch bzw. Englisch.

* Altarverein. Montag, 2. März: Arbeitsstunde in St. Bonifatius vorm. von 10—12½ und nachm. von 3—6 Uhr.

* Der Wiesbadener Beamtenverein hält am Dienstag, 3. März, abends 8.30 Uhr, in der Wartburg eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagessordnung stehen Jahres- und Kostenbericht sowie Erneuerungswahlen.

Bereinskinder

Samstag, 28. Februar

Gesellen-Verein. Abends von 8 Uhr ab ist die Sporthalle geöffnet.

9 Uhr Sitzung des Delikatessenclub.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift E. V.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9—12½ und von 3—6 Uhr. Büro, Lindenplatz 8, v.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein

„Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend“. Büro: Lindenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6—7 Uhr.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Freitag, 27. Februar, vormittags 11 Uhr

Rhein

Preußischer Landtag.

Sitzungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Februar.
Das Abgeordnetenhaus feierte heute die Staatsberatung bei der Bauverwaltung fort. Biederum wurden Wünsche in Hülle und Fülle vorgetragen: Kanalbauten für Mosel und Saar, für die Werra; Flussdurchlässe an der Orla; Förderung der Steinindustrie usw. In der Moselkanalfragenfrage stützt die Regierung den ablehnenden Standpunkt auf die Wünsche der rheinisch-westfälischen Industrie, die davon eine Schädigung ihrer Interessen befürchtet. Besonders der Steinindustrie vertrat der Minister auf die Konkurrenz der Kunstdynamitfabrikation und die herrschende Richtung; und den übrigen Wünschen gegenüber hatte er nur Vertröstungen auf die Zukunft. Morgen Weiterberatung.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 26. Februar.
Am Ministerialrat: von Breitenbach.
Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Der Staat der Bauverwaltung.

(Zweiter Tag.)

Die Debatte wird bei den Einnahmen, Titel „Verkehrsabgaben“ fortgesetzt.

Abg. v. Schwerin-Löwitz (cont.): Ich glaube nicht, daß der Mosel-Saar-Kanal die wirtschaftlichen Missstände beseitigen wird, die eine Befürchtung bestehen. Wir müssen daher den Standpunkt des Ministers und den Standpunkt des Kompromisses von 1905. Ich habe dies im Namen der ganzen Fraktion zu erklären. Zugleich der Schiffahrtsabgaben bedient wir anders als Herr Dr. Nördling. Sie stellen keine Hemmung, sondern eine Förderung des Verkehrs dar, da aus ihren Erträgen die flüssigen Beförderungen weiter ausgebaut werden sollen. Die ganze Kanalfrage kann nur im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau behandelt werden. Auch in der Tatsache bestehen wir die Haltung des Ministers. Das Projekt des Orlas bedarf noch gründlicher Prüfung.

Abg. Graf Wölfele (cont.): Ich kann die Haltung des Ministers gegenüber dem Mosel- und Saar-Kanalisation nicht billigen. Es ist nicht anzunehmen, die Kanalisation abzulehnen, weil dadurch vielleicht die rheinisch-westfälische Industrie gefährdet würde.

Minister v. Breitenbach: Die Interessen der rheinisch-westfälischen Industrie sind so groß, daß man sie hier unmöglich übersehen darf.

Abg. Tournier (Gtr.) tritt für eine Wettbewerbsbarmabnahme der Werra und eine Verbindung der Werra mit dem Main und der Donau ein und bittet den Minister, dem Verein für den Ausbau der Werra 10 000 Mark zu gewähren.

Abg. Dr. Wendlandt (nrl.): Die Schiffbarmachung der Werra und ihre Verbindung mit dem Main wird eine neue große Nord-Südwasserstraße von Bremen nach Würzburg bringen. Die Regierung muß hier helfen. Der Redner tritt ferner für Konzessionsfähigkeit der elektrischen Überlandzentralen ein.

Ein Regierungskommissar: Die Schiffbarmachung der Werra ist nicht. Die Regierung wird die Fortsetzung der Vorarbeiten durch Vergabe von Beiträgen möglicherweise ausserhand unterschreiben. Bei Reranlagen von Bahnen wird schon Rücksicht auf das vorgeschlagene Projekt genommen.

Abg. Holzleiter (nrl.): Die überwältigende Tarifpolitik läßt die Kommunen. Die böhmen kanalartige verhindern den Kaliabsatz aus Hannover nach dem Ausland. Die Nationalliberalen haben sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen Schiffahrtsabgaben verhalten, wollen aber keine Beratung mit den Kanalabgaben. Die rheinisch-westfälische Industrie muß ihre bisherige Haltung in der Mosel- und Saar-Kanalisation auch weiterhin beibehalten.

Ein Antrag mit Schluss der Debatte wird angenommen. Die Einnahmen werden bewilligt.

Zu den Ausgaben, Titel „Ministerialrat“, liegt ein Antrag Blathmann und Dr. v. Campe (nrl.) vor auf Änderung des Staatsvertrages mit Bremen vom 21. Mai 1904, um die nachstehenden Folgen dieses Vertrages für das schwer belastete Lebe zu befehligen und der Gemeinde Lehe einen Rechtsweg zu erschließen.

Abg. Gerlach (Gtr.) verlangt weiteren Ausbau von Hochseeschiffsläufen, namentlich an der Orla, die

höher gegenüber der Nordsee liegt verhältnismäßig weit entfernt, eine größere Beförderung des deutschen Stahlmaterials bei öffentlichen Bauten sowie eine Förderung des heimischen Tieflandgewerbes und einen gesetzlichen Staus für den Titel „Baumeister“. Bei der Kalkulation der Wasserstraßenbauten müßte man etwas vorstehender zu Werke gehen, damit so große Staatsverträge wie jetzt, die über 20 Millionen betragen, vermieden werden. Zu befehligen ist die große Energie, mit der Frankreich sein Kanalsystem ausgebaut hat. Wenn die Saar und die Mosel Frankreich gehören, wäre es längst kanalisiert. Frankreichs Beispiel in der Förderung seines Kanalsystems sollte zur Nachstellung anspornen. Ich hoffe, daß noch ehe die große wasserwirtschaftliche Vorlage ganz zum Abschluß gekommen ist und ein neues Wasserstraßenprojekt vorgelegt wird, daß nicht nur das noch fehlende Mittelstück des Ahrn-Elbe-Kanals kommt, sondern auch die anderen hier geäußerten Wünsche erfüllt. Gestalter Wettlauf im Zentrum.)

Abg. Wohlstaedt (nrl.): Ich kann wünschen, eine größere Beförderung der Main-Kanalisation. Die böhmen Freiheit der Beförderung kommen der ganzen Volkswohlheit zugute. Trotz des Schutzzolls wird es uns schwer werden, der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, wenn die Frachten bei uns zu hoch sind. Die Arbeiter auf dem Magdeburger Werk bitten um höhere Löhne und längere Arbeitszeit. Außerdem ist, daß bei der Ausdehnung eines Postschiffes im Washington der Bau einem Architekten übertragen sein soll, der sich an dem Wettbewerb gut nicht beteiligt hat. Die Regierungsbaumeister müssen noch zu lange auf staatsmäßige Anstellung warten.

Minister v. Breitenbach: Die Frage, ob den höheren Bauamtern die staatlich verbriefte Zeit angeteilt werden kann, wird nochmals nachprüft werden. Ob dieser Wunsch erfüllt werden kann, er scheint mir zweckmäßig. Für die Beförderungswelt an der Orla ist in der letzten Zeit schon viel geschah. Die Lage der Steinbruchbetriebe ist ungünstig, weil der Baumarkt ungünstige Verhältnisse geschaffen hat, und mehr als gewohnt Verwendung finden. Der Bauamtsleiter wird durch die Gewerbeordnung geregelt.

Abg. Dr. v. Wenna (cont.): Bremen hat den Vertrag, um den es sich bei dem Antrag Blathmann und Dr. v. Campe handelt, zu eng ausgelegt. Ich habe mich auf den Boden des Antrages. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, der große Baumeister in Bremen, sollte die Krise auf dem Baumarkt zu mildern versuchen. Das kann durch schnelle Ausführung der Bauten und durch prompte Leistung von Abstagszahlungen gelingen. Bei den Arbeiten der Strombauverwaltung sollen keine Arbeiter der Landwirtschaft einzogen werden. Schon jetzt müssen Maßnahmen getroffen werden, um die Erfüllung des Wasserstraßenprojekts zu erleichtern und vorzubereiten.

Abg. Dr. Wohlstaedt (cont.): Für einen Schritt des Titels Baumeister treten auch wir entschieden ein. Dem Tieflandverkehr darf man nicht völlig ausläßliche Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, das würde eine Herabsetzung der Lebenshaltung des deutschen Arbeitersstandes zur Folge haben. Die Staatsbehörde muss die Schiedsgerichtsklausel in ihren Verträgen beibehalten. Die Bestimmungen über den staatlichen Kulturbund sind unzulässig. Es müssen mehr Sicherheitsabgaben eingerichtet werden. Die Konkurrenz der Hamburger Beförderer geht zu weit.

Für ein Staatsmonopol bei Verteilung des elektrischen Stroms können wir uns nicht erwärmen. Auf der Rechten besteht ancheinend eine gewisse Befürchtung gegen das Wasser, das in Kanälen fließt: dies zeigt die Haltung zum Mittellandkanal. Wir sind nicht gegen Kanalabgaben, aber sie dürfen den Transport nicht unrentabel machen. Auch ohne Ausland können wir die Weichsel regulieren.

Abg. Paul Hoffmann (Soz.): Ich bitte den Minister, die Förderung der Bauarbeiter am Arbeiterschutzzentrale zu unterstützen. Ansonst der Krise im Baumarkt sollte man ausländische Arbeiter nicht beschäftigen.

Minister v. Breitenbach teilt mit, daß das Wasserzeile am 1. April dieses Jahres zur Einführung gelangen wird, vorausgelegt, daß der Staat rechtzeitig fertig wird. Selbst wenn wir den deutschen Teil der Weichsel regulieren, so fehlt uns doch der deutsch-russische Weichselverkehr, der ohne eine zukünftige Weichselregulierung nicht denkbare ist. Eine Bautontröste durch fachverständige Arbeiter lehnt die Regierung auch heute noch ab. Die Bautontröste haben von Jahr zu Jahr zugenommen und ebenso die Krise geziert.

Hierauf verzögert das Haus die Beförderung auf Freitag 11 Uhr. Vorher: Kleine Grenzregulierungsvorlagen.

Schluss 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbild aus dem Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Im Reichstag wurde die Staatsberatung beim Kapitel „Eisenbahnen“ fortgesetzt, und da regnete es Bemühungen, die der Abg. Wende (SPD) mit trefflicher Ironie charakterisierte, indem er verlangte, daß die Umgehungsstraße zur Beförderung des Riesebahn-Tunnels nicht durch den Wahlkreis seines Nachbarn Koch (SPD), sondern durch seinen (Wendes) Wahlkreis gelegt werde. Auch wurde die Befestigung der vierten Wagenklasse verlangt; die große Masse des Volkes dürfte dem aber schwerlich zustimmen, es müßte dann der Fahrpreis der vierten auf die dritte Klasse übertragen werden. Der Präsident des Reichsbahnministeriums meinte, es würden immer noch Wünsche übrig bleiben, es werde aber mit der größten Energie an der stetigen Verbesserung unseres Eisenbahnwesens gearbeitet. Bei der Beratung über die reichsweiten Eisenbahnen wurde wieder einmal kräftig über den „preußischen Geist“ hergezogen. — Morgen wird man weiter debattieren.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Am Ende des Bundesrats: Waderzay.
Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Reichsbahnministerium.

(Zweiter Tag.)

Abg. Stolle (Soz.): Was das Reichsbahnministerium für die Vereinheitlichung des Deutschen Eisenbahnwesens getan hat, reicht bei weitem nicht aus. Zum wenigsten hätte es uns über die Ergebnisse der Konferenzen berichten müssen. Die Handelskammern der größten deutschen Handels- und Industriestädte haben sich für eineheitliche Gütertarife ausgesprochen, ohne daß noch einiges genügt hätte. Die Beförderbarkeit läßt noch viel zu wünschen übrig. Für die Arbeiter muß noch viel mehr getan werden.

Abg. Pfeiffer (cont.): Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens bedarf weiterer Förderung, trotz der regelrechten Haltung des Präsidenten des Reichsbahnministeriums. Die von uns geforderte Denkschrift über die Verhältnisse der Staatsarbeiter muss bald vorgelegt werden. Die Konferenzen mit den verschiedenen Eisenbahnen verhandeln sind nur ganz kleine Abstagszahlungen auf unsere Bahnlinien. Mit der Einheitlichkeit der Gütertarife ist noch sehr viel zu tun.

Abg. Pfeiffer (cont.): Die Reichsbahnministerium hat sich erfreulich entwickelt. Die Beförderung ist gut. Da das Reich die Bahnen gebaut, das Land aber nur verhältnismäßig geringe Zuflüsse geleistet hat, so gebührt dem ersten auch die Überhöhung. Die Einheitlichkeit der Löhne ist ein Fortschritt. Die Arbeiterschäfte haben sich gut bewährt. Die Fabrikarbeiter muß reformiert werden. Eine Erhöhung der Gütertarife ist nicht angebracht.

Präsident Dr. Raetz ruft den Abg. Pfeiffer wegen des Vorwurfs der Rechtswidrigkeit gegen die Reichsbahnverwaltung nachträglich zur Ordnung.

Chief der Reichsbahnverwaltung Winkler von Breitenbach: Die Reichsbahnbahnen haben für Elbe-Zollbrücken große wirtschaftliche Vorteile. Ausnahmetarife sollen dem Bedürfnisse entgegenkommen. Das Land kann nicht beanspruchen, bei der Verwaltung der Eisenbahnen mitgewirkt, wohl aber bei der Beurteilung der geplanten Verkehrsverhältnisse. Das geschieht durch die Generaldirektionen an Ort und Stelle. Dazu tritt der Eisenbahndirektor. Die Überhöhung steht nicht in viele Millionen. Sie weist ein alljährlich sehr erheblich. Das könnte Elbe-Zollbrücken gar nicht aushalten. Das Vertragsverhältnis zwischen der Beamtenschaft und ihren Befreiungen ist groß, daß es einer Vermittlung durch Beamtenschaft nicht bedarf. Eine Rechtsfrage der Arbeiter besteht nicht. Wir verlangen, daß uns unsere Arbeiter nicht auf sozialdemokratischem Boden stehen und daß sie nicht auf den Sitz einlassen. Von einem Schiedsgericht ist keine Rede. Wir fordern aber, daß in Verhandlungen nicht gegen die Beförderung gehetzt wird. Das ist ein berechtigter Verlangen, das jede Beförderung, die einen ordnungsmäßigen Betrieb föhrt, stellen muß. (Wettkampf.)

Schluß 7 Uhr: Kurze Anträge, Weiterberatung.

Beste Familien-Toiletteseife

1 Stück 20 Pf. 5 Seifen 65 Pf.

FAUSTRING

LANOLIN - SEIFE

angefertigt vom langjährigen

Fabrikanten der Pfeilseife:

C. Naumann, Offenbach a. M.

Macht zarte weisse Haut

Früher

benutzte man old feinstes Gewürz für alte Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparsame Haushalt zum Würzen von Milch- und Weißspeisen, Kaffee, Saucen, Puddings, Eismassen, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

entspricht 2-3 Schoten guten Vanille und löst

nur 10 Pf. (8 Stück 25 Pf.)

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Vollzart im Geschmack, leicht herzustellen!

Am 9. März ds. Jrs., vormittags 10.30 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus, Neustraße 3 hier, 2 ar 86 qm groß, 220 000 Mark Wert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Am 16. März ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Seitenbau links und rechts und Pferdestall, Böckelstraße Nr. 22 hier, 100 000 Mark Wert, teils zu 50% und zu 50% zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Wiesbadener Beamtenverein

Dienstag, den 3. März 1914, abends 8.30 Uhr, in der „Wartburg“

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kostenbericht
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

An-, Um- und Abmeldezettel

Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden

Favorit Moden-Album

Frühjahr- und Sommer-Ausgabe 1914

Soeben erschienen!

Preis 60 Pf., bei postreiter Zusendung 70 Pf.

Vorrätig und zu beziehen durch die

Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung

Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstr. 30



aller Art. Alte- und Zierbäume
und Sträucher. Allebst. Qua-
litäten. • Bedeutende Vorräte.
Sehr niedrige Preise. • Man ver-
lange kostenlose Kataloge.

Dahls & Neuenfels

Baumschulen

Blankenbach 19

bei Oberpleis (Siegburg)

Soeben erschienen!

Deutsche Lebensfragen?

Eine Auseinandersetzung mit Martin Spahn

Von Dr. Josef Hefl.

Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die temperamentvolle Streitschrift Martin Spahns gegen den Radikalismus und die Demokratie, die in ihrer scharfen Kritik auch an der Zentrumspartei nicht vorbeigeht, konnte nicht ohne Entgegnung bleiben. Abgeordneter Dr. Hefl hat sich die Ausgabe gestellt, die unangenehmen Überreibungen u. Einseitigkeiten, die in den „Deutschen Lebensfragen“ Spahns enthalten sind zu berichtigen. Seine Schrift ist ein lädienswerten Beitrag zur Literatur über die Zentrumspartei und sollte von jedem Politiker und jedem Zentrumanhänger gelesen werden. — Neben der Spahnschen Schrift ist die Schrift von Dr. Hefl eine notwendige Ergänzung. Preis Mrk. 1,-

Vorrätig in der

Buchh. der Rheinischen Volkszeitung

Hermann Rauch, Wiesbaden.

Liebesgaben

Stile von M. Schiffering's.

Nachdruck nicht gestattet.

Wirklich, Mathilde, ich finde es ungemeinlich von dir, daß du jetzt abreisen willst. Wir haben doch für morgen die Tour zum Rittertal verabredet und für Dienstag steht uns eine Wanderung durch das Aesbachthal bevor. Und das willst du aufgeben, weil dich eine Abmung quält. Ich glaube, du bist aber glänzend.

"Durchaus nicht, Marie", versetzte Mathilde Bellig. „du weißt, daß ich schon in den letzten Ferien den Besuch zur Tante auslobte, am Tage, bevor wir hierher reisen, hörte ich, sie sei erkrankt, allerdings nur leicht. Aber sie ist alt und ich bin ihr zu verpflichtet. Ich bin wirklich unruhig, die Damen im Stift tun übrigens meine Adresse nicht und können mit keine Nachricht senden."

„So erkundige dich doch telegraphisch oder telefonisch“, schlug Marie Sanden vor, „dann weißt du gleich Bescheid.“

Mathilde Bellig schüttelte den Kopf. „Ich könnte mich nicht mehr freuen, Maria“, sagte sie kurz, aber bestimmt, „und muß bei meinem Plan bleiben. Ich reise morgen ab.“

Am Abend des folgenden Tages ging Mathilde Bellig den Weg zum Taxis-Stift. Das Haus machte den Eindruck des Einflusses, Weltvergessenen, aber auch der Ruhe und des Friedens. Auf ihr Klingeln öffnete eine Pflegeschwester, die sie gleich nach dem Besinden der alten Dame fragte.

„Es geht ihr etwas besser“, ward Mathilde zur Antwort, „aber bei ihrem Alter darf man nicht zu viel erwarten.“

Das alte Fräulein Daming saß im Lehnsessel und sah dem zemeldeeten Besuch der Nichte mit freudiger Spannung entgegen. Wie lange hatte sie doch das liebe Kind nicht gesehen. Da klopfte es.

„Guten Abend, Tante Elise, o wie freue ich mich, daß ich dich so wohl finde.“

„Elise, liebe Elise“, sagte ergraut die alte Dame, „ich hoffte, du wärst auf der Ferienreise.“

„Wer ich auch, Tantchen, aber da belam ich auf einmal Sehnsucht nach dir, setzte mich in den Zug und fuhr ab.“

Es war schon spät, als Mathilde Bellig der Tante den Gute-Nacht-Gruß bot und in ihr Zimmerchen ging, das ihr die Schwestern gerecht gemacht. Sie fühlte sich so leicht, so froh, als hätte sie einen Freudentag gefeiert.

Es war noch früh am Morgen, als sie durch eisendes Gehege, hastiges Flüstern geweckt wurde. Unwillkürlich brachte sie die Unruhe mit der Tante in Verbindung. Schnell fuhr sie in die Kleider und trat auf den Flur. Und wenige Minuten später ward ihr die Gewissheit, die gute Tante war in der Nacht an Herzschlag gestorben.

Eine Schwester führte sie zu ihr. Da lag sie, wie eine hilflose Friedensgenital, ein zufriedenes Lächeln auf den Lippen. Mathilde Bellig hörte die kalten Hände.

Später am Tage ward ihr die Aufgabe zuteil, die Gegenstände zu ordnen und bei dieser Besichtigung fand ihr ein Schrein in die Hände, das die Aufschrift trug: „Für Elise.“ Sie las: „Mein liebes Kind! Wenn du dieses findest, weißt ich nicht mehr unter den Lebenden, versuche dann, dir die Tante Elise vorzuhellen, nicht wie du sie in den letzten Jahren kanntest, schwach und hinfällig, sondern noch in jüngeren voll Kraft und Mut. Ich stand auch einmal an der Pforte zum Glück; da kam das Unglück, dein Großvater verlor fast sein ganzes Vermögen durch eine Geschäftskrisis. Wir waren arm geworden. Du warst damals noch ein Kind und konntest unsere Verluste nicht ermessen, zudem war dein Vater ein tüchtiger Beamter, der von seiner Familie die Sorge fernhielt. Aber wir mußten entfangen, meine jüngere Schwester Leonie und ich. Es war nicht leicht, so plötzlich aus allem herausgerissen zu werden, was einem zur lieben Gewohnheit geworden war. Als der Vater gestorben war (die Mutter war schon früher gestorben), mieteten wir beide ein kleines Häuschen und lebten für uns. Nicht die materiellen Einschränkungen taten am wehesten, sondern das Entbehren des Umganges mit gleichgesinnten, gebildeten Menschen. Als wir arm geworden waren, fanden uns unsere ehrlichen Bekannten nicht mehr, ja mehr denn einmal sah ich schüre Freunde um angefangen die Auslagen im Schaufenster betrachten, um mich nicht grüßen zu müssen.“

Manchmal bäumten sich unsere Herzen auf in Sehnsucht nach etwas Freude und Mitgefühl. Nur einmal erinnerten sich die guten Bekannten meiner, als Leonie nach ihrer Krankheit starb. Da kamen sie und brachten Kränze und Blumen, wußten plötzlich wieder, daß die Tote die Blumen so lieb gehabt. Waren sie früher gekommen. Leonie hatte die Nüchternheitlosigkeit der Menschen noch bitterer empfunden wie ich und sich nach Verlebt gesehnt. Nun war es zu spät.

Nach der Schwester Tod bezog ich das Stift, hier fand ich liebe Menschen, treue Pilgerinnen. Und nun habe ich eine Witte an dich, meine Elise, die manchen Sonnenstrahl in das Stübchen der alten Tante trug. Ich will keine Blumensträuße in das Stübchen der Tante trug. Ich will keine Blumensträuße, keine Liebesgaben von den einstigen Bekannten. Es mag dir ungemeinlich vielleicht unrecht scheinen, aber wenn du willst, wie ich mir die leichten Liebesgaben getan, die sie meiner Schwester erachtet, dann wirst du mich verstehen. Wie leicht wäre es glücklichen Seelen, mit ein wenig Liebe und Teilnahme ein armes Herz zu erfreuen. Den Armen, von der Höhe Gestiegenen nicht mit Blick und Gehörden zu zeigen, daß sie nicht mehr vollwertig sind. Erst wenn es zu spät ist, beginnt die Pietätvolle Liebe und sie möchten die Tote mit Blumen überschütten. Als ob sie damit die jahrelangen Bernadätsungen gut machen würden. Nun lebe wohl, liebes Kind und nimm nochmals meinen Dank für deine Besuche und deine Briefe, die mir einen Hauch von Leben und Freude in mein Ayl brachten. Röge Gott dich segnen, wie ich es tue.“

Deine alte Tante Elise.“

Mathilde Belligs Augen waren feucht geworden beim Lesen des Schriftstüdes. Die Worte hatten ein so starkes Echo in ihr geweckt, daß es sie tief erschütterte. Wie recht hatte doch die Tante mit ihren Vorwürfen. So manche Liebe blüht erst auf, wenn es zu spät war.

Und wenn auch sie nun nach der Freunden Willen geblieben wäre und hätte den Besuch der Tante nochmals aufgeschoben, dann wäre es auch für sie zu spät gewesen. Dann wäre auch sie eine von den vielen gewesen.

Mathilde Bellig sinkt an der Bahre in die Knie und verspricht der Toten, mit Liebesgaben gegen die Lebenden nicht zu sorgen.

Rademann's

DK Brot

für Zuckerkranke und Stoffwechselleidende.

Niederlage:

Emil Hees

Wiesbaden, Große Burgstraße 16
Fernsprecher 7 II. 57.

Billigste Bezugsquelle für Möbel.

Kompl. mob. mits. pol. Schal., best. in 3 Teile. Spiegelbänk. 1/2, Bänke, Tischl. u. Radios. mit Marmor. 2 Bänk. 2 Stühle. Kommode aus Holz, von 250 M. an. Bänke Zimmer v. 180 M. an. Pol. Speisez. Jerner Tischl. 90-100, Bänke 27-30, Tisch. 25, einz. Bänke 115, S. S. drei. Bänke, Tische, Unten. Tische, Stühle. Tisch. und mehr. Nur sehr günstig.

Joseph Stumpf

Wiesbaden - Al. Schmalzstraße 10

Saathafer

hat abzugeben
Domäne Adamstal - Wiesbaden
Fernsprecher 1923.Jesuiten-Kalender
für das Jahr 1914

Bestellt und bezogen von 3. Buchdruckerei im Kaiserhof.

zu begießen durch die
Buchhandlung der
Rheinischen Volkszeitung,
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Mädchen als Einlegerin

sowie für alle Buchbinderei-Arbeiten

für sofort gesucht

Buchdruckerei der „Rheinischen Volkszeitung“

Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma Stels

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Für Schwerhörige

wird der von Patienten und Ohrenkranken als hervorragend anerkannte

elektrische Hörapparat

„Megalophon“

der unter Beihilfe von Prof. Dr. Blaauw, Berlin, konstruiert ist,
lostestlos von unserem technischen Vertreter der Schwerhörigenabteilung

am Donnerstag, 26. u. Freitag, 27. Febr. in

Wiesbaden

„Wiesbadener Hof“, Moritzstraße No. 6
vorgeführt. — Sprechzeit von 2-7 Uhr.

Berliner Privat-Telefon-Gesellschaft m.b.H., Berlin

Rosenhügelstraße 40

zu begießen durch die

Buchhandlung der

Rheinischen Volkszeitung,

Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

zu beziehen durch die Buchhandlung

Für den katholischen Gebildeten,

der sich mit den tieferen geistigen Strömungen der Gegenwart vertraut machen will, gehört zum unentbehrlichen Requisit die katholische Revue:

Stimmen aus Maria-Laach

Diese Blätter erscheinen im Verlag von Herber zu Freiburg I. Br. jährlich 10 Hefte (= 2 Bände) zum Preise von M. 6,- pro Band und können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Die „Stimmen aus Maria-Laach“ behandeln die folgenden Gebiete:

Religion und Religionswissenschaften
Philosophie und Pädagogik
Länder- und Volkerkunde
Ethik und Mythik
Geschichte und Biographie
Staats- und Sozialwissenschaften

Kunst und Kunstgeschichte

Diese hervorragende Revue ist immer auf der Höhe, immer interessant, immer lehrreich, immer anregend und fruchtbringend... (Neue Jüd. Nachrichten 1912, Nr. 208)

1. Oktober Beginn des neuen Jahrganges!

Wegen Umzug nach Kirchgasse 70, zwischen Keiper und Lichtspieltheater „Thalia“, gewähre ich auf meine billigen Preise einen Rabatt von

10 bis 20 Prozent.

Joh. Kühn

Juweller und Goldschmiedemaster
Marktstraße 27, neb. d. Hirschapotheke

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. — Telephon 59.

Internat. Spedition und Möbeltransport.

Große moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof)
für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnungseinrichtungen.

Frankfurter Börse

Kurse vom 25. Febr./26. Febr.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 25. Febr./26. Febr.

Frankfurter Bör

